

Interview zum Thema Mobile Health

Fragen von Wolf-Dietrich Lorenz (Antares Verlag) an
Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Riedel (IfK Institut für Krankenhauswesen)

1. Wer konkret kann von mHealth-Projekten in Kliniken vor allem profitieren?

Drei Gruppen in Kliniken profitieren am meisten von Herz-Projekten: Erstens der ärztliche Dienst, der schnell und überall auf die Daten des Patienten zugreifen kann. Dann der Pflegedienst, der zeitnah die Daten am Patienten erfassen kann, und Drittens der Patient, wenn ihm Bilder und Befunde besser und direkt am Bett erklärt werden können. Außerdem beschleunigt mHealth alle Prozesse die bisher papierbasiert waren, dies entlastet das Archiv und die Aktenverwaltung aller Berufsgruppen.

2. Welche Mobile-Komponenten verbessern wesentlich die Wirtschaftlichkeit in Kliniken? Welche Effizienzreserven lassen sich durch Einsatz von mHealth heben?

Die wesentlichen Vorteile in der Wirtschaftlichkeit durch mHealth-Projekte resultieren aus der Verschlinkung und damit Beschleunigung der Prozesse rund um den Patienten. Das medizinische und pflegerische Personal kann wesentlich effektiver eingesetzt werden, es kann sich auf seine originären Aufgaben in Diagnostik und Behandlung konzentrieren. Diese Entlastung und die damit einhergehende Verschlinkung der Prozesse tragen zur Wirtschaftlichkeit bei. Insbesondere der Fortfall der umfangreichen Archivierungsarbeiten von Papierakten und damit einhergehend entsprechender Personalabbau trägt wesentlich zur Wirtschaftlichkeit bei.

Die Wirtschaftlichkeit wird außerdem ganz wesentlich von der Einführung digitaler Dokumente und Formulare bestimmt, insbesondere von der Zahl der zu scannenden Dokumente für die digitale Patientenakte, daher kommt den digitalen Formularen und den Scanprozessen in Verbindung mit einem digitalen Archivmodell besondere Bedeutung zu.

3. Was ist aus kaufmännischer Sicht bei mHealth-Projekten besonders zu beachten? Wie lässt sich der Nutzen konkret bewerten und beziffern?

Wichtig für den Erfolg eines mHealth-Projektes ist die Erkenntnis, dass zunächst investiert werden muss, bevor die wirtschaftlichen Erfolge eintreten. Ohne die Investition in eine flächendeckende und breitbandige Funknetzumgebung lassen sich solche Projekte in Kliniken nicht umsetzen. Es lässt sich jedoch anhand von Musterprojekten nachweisen, dass diese Investitionen, wenn sie nicht halbherzig sondern vollständig gemacht werden, zum wirtschaftlichen Erfolg eines mHealth-Projektes führen. Dabei müssen alte und neue Prozesse genau analysiert und definiert und anschließend monetär bewertet werden.

4. Wie rechnet sich die mobile Akte? Wie weit ist die professionelle Leistungsdokumentation auch über mobile Geräte etabliert und der Nutzen belegt?

Untersuchungen zeigen, dass mit mobiler Akte deutlich besser dokumentiert wird als auf herkömmliche Art. Dies wirkt sich entsprechend auch in der Abrechenbarkeit von Leistungen aus und trägt damit zum wirtschaftlichen Erfolg bei. Die Leistungsdokumentation ist daher in vielen Kliniken einer der ersten Bereiche (neben der Medikation), der für mHealth vorgesehen wird.

5. Wer ist verantwortlicher Ansprechpartner bei mHealth-Projekten im Krankenhaus? Welche Argumente können verantwortliche in Krankenhäusern bzw. deren Träger von den mHealth-Investitionen überzeugen?

Die Projekte zu mHealth ziehen sich durch alle Bereiche eines Krankenhauses, bei der Pflege, bei Ärzten, bei der Medikation, bei der Speiserversorgung, aber auch in der Technik, der Lagerverwaltung usw. gehören Mobilprojekte künftig zur Standardausstattung in Krankenhäusern. Insofern sind viele Berufsgruppen betroffen und es erfordert ein hohes Maß an Organisation, um diese Projekte erfolgreich umzusetzen.

Gerade der breite Einsatz und die möglichst gleichzeitige und zeitnahe Einführung von mHealth in vielen Bereichen eines Krankenhauses trägt nachweisbar zum Erfolg bei.

mHealth wird in Zukunft ein Wettbewerbsfaktor für Kliniken werden, da Patienten sich an derartiger Ausstattung von Kliniken orientieren werden. Auch der Patienten profitiert entscheidend von guten Daten und deren schnellem Zugriff.

6. Wie sieht es mit dem Return of Investment bei mHealth im Krankenhaus aus?

mHealth lässt sich wie gesagt nur rentabel umsetzen, wenn in kurzer Zeit möglichst viele Bereiche eines Krankenhauses mHealth-Projekte umsetzen. Wesentlicher Kostenfaktor ist (neben der Geräte- und Software-Ausstattung) meist die Infrastruktur für mHealth, also Funknetze auf WLAN-Basis. Diese erfordern hohe Investitionen, die sich aber insbesondere dann amortisieren, wenn diese Infrastruktur auch für andere Dienste wie IP-Telefonie, Patienten-Telefonie, Fernsehen und Internet genutzt werden kann. Durch den Fortfall klassischer Telefonie- und Patientenlösungen kann die mHealth-Umgebung meist rentabel mit kurzem RoI geschaffen werden.

7. Welche Perspektiven zeigen sich bei der Einbindung von mHealth in das Vergütungssystem der gesetzlichen und privaten Krankenkassen?

Die Krankenhäuser sollten nicht auf Vergütungen zu mHealth warten, diese dürften kaum zu erwarten sein, wie auch andere Länder zeigen. Gut geplante und erfolgreich umgesetzte mHealth-Projekte tragen sich selbst, es fehlt nur oft am Mut und der richtigen Herangehensweise, um die Projekte wirtschaftlich zu gestalten. Ein bisschen mHealth nützt gar nichts, entweder ganz oder gar nicht.